

# St. Martin und der Bettler

Ein unbekanntes Dinslakener  
Kunstwerk



In jedem Jahr wird im Heimatkalender ein altes Kunstwerk vorgestellt, das irgendwo im Kreis steht, der breiten Öffentlichkeit aber verborgen ist oder von ihr nicht besonders beachtet wird. In diesem Jahr gehen wir in das Evgl. Pfarrhaus in Dinslaken. Im Arbeitszimmer des Pfarrers steht eine etwa 80 cm hohe Figur des hl. Martin.

St. Martin sitzt zu Pferde. Er ist nicht, wie üblich, als Bischof (Martin von Tours) dargestellt, sondern trägt das Gewand eines Landedelmannes des ausgehenden 15. Jahrhunderts: Filzkappe, Kittel, Umhang und Stiefel mit bloßen Knien. Alles ist sehr kräftig ausgearbeitet, vor allem der Mantel zeigt reichen Faltenwurf. Davor kniet Hilfe suchend der Bettler, ein Krüppel, der seine Unterschenkel auf Holzstützen gebunden hat.

Die Figur ist verhältnismäßig stark beschädigt. Dem Heiligen fehlt die rechte Hand mit dem Schwert. Ebenso sind dem Bettler Hände und Nase abgeschlagen. Die Farbe ist etwas plump aufgetragen und bedeckt die Plastik in mehreren Schichten, die zum Teil abgeblättert sind.

Die Frage nach dem Alter der Plastik ist nicht klar zu beantworten. Der bekannte niederrheinische Kunsthistoriker Dr. Scholten hält die Plastik für ein Werk Douvermanns, des größten niederrheinischen Bildschnitzers, der in Dinslaken um 1500 geboren wurde und in Kleve, Xanten und Kalkar seine berühmten Schnitzaltäre schuf. Andere sind der Meinung, daß das Werk schon vor 1500 entstanden ist. Bei aller Naivität des Ausdrucks und der Haltung ist vor allem der Gestaltung des Gewandes und des Faltenwurfs ein hohes Maß von künstlerischem Können zuzusprechen.

Wie die Plastik ins Evgl. Pfarrhaus kam, ist heute nicht mehr festzustellen. Wahrscheinlich stand sie vor der Reformation in der sogenannten Gasthauskirche, die den Lutheranern 1611 vom Magistrat der Stadt überlassen wurde. Aus der Kirche mag sie dann ins Pfarrhaus gekommen sein.

Es wäre zu begrüßen, wenn diese Plastik einmal gründlich restauriert würde. Im Kreis Dinslaken sind nur wenige alte Kunstwerke erhalten. Jedes sollte man darum sorgsam hüten und pflegen.